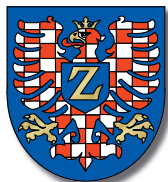


Der Südmäher

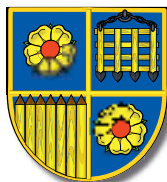
Zeitschrift für die Heimatkreise



Znam



Nikolsburg



Zlabings



Neubistritz

72. Jahrgang, Heft 4

April 2020

Internet: www.suedmaehren.de

oder www.suedmaehren.com

E-Mail: slr@suedmaehren.de

oder slr@suedmaehren.com

Kulturverb. d. Südmäher in Österreich: www.suedmaehren.at · E-Mail: elsinger@suedmaehren.at

Bild aus der Heimat: Eisenbahnbrücke über die Thaya bei Znam



Die Brücke wurde bereits 1871 auf drei Pfeilern errichtet, ist 220 m lang und 48 m hoch.

Ausschreibung zur Wahl des Vorstands im Südmährerbund e.V.

Mit dieser Wahl soll die Überleitung zur jüngeren Generation erfolgen.

Nach der Wahlordnung des Südmährerbund e.V. steht in diesem Jahr die Neuwahl des Vorstandes an. Sie findet bei der Delegiertenversammlung am 01. August 2020 in Geislingen statt.

Zu wählen sind: **Sprecher, Sprecherstellvertreter, Schatzmeister, Schriftführer sowie zwei Kassenprüfer.** Die Kassenprüfer dürfen nicht Mitglied des Vorstandes sein.

Wahlvorschläge und Bewerbungen sind bis spätestens 03. Juli 2020 schriftlich an die Geschäftsstelle D-73304 Geislingen/Steige, Postfach 1437, einzureichen. Eine Kandidatenliste der Wahlvorschläge wird noch vorgelegt. Aus der Versammlung können weitere Wahlvorschläge gemacht werden. In allen Fällen muss die Zustimmung zur Amtsübernahme im Falle der Wahl von den vorgeschlagenen Kandidaten bereits vor der Wahlhandlung vorliegen.

Kurt Nedoma verstorben



Am Abend des 10. Februar 2020 hat uns unser Landsmann Kurt Nedoma für immer verlassen. Geboren in Nikolsburg in Südmähren am 26. Juli 1929 als Sohn eines städtischen Angestellten, war er bis zur Vertreibung im Jahre 1945 Schüler

des Gymnasiums in seiner Heimatstadt, wo er u.a. Mitschüler der aus Auspitz stammenden Ilse Tielsch, geb. Felzmann war. Aus dem Deutschunterricht jener unbeschwerten Jugendzeit und dem starken Einfluss seiner Eltern stammt wohl seine Zuneigung zur Literatur im Allgemeinen und zur Lyrik im Besonderen.

Die turbulenten Ereignisse des Jahres 1945 rissen ihn aus der Geborgenheit des Elternhauses und aus der Verwurzelung in der südmährischen Heimat und er fand nach der Vertreibung nach einigen unruhigen Jahren in Mannheim eine neue Heimat und schließlich als Industriekaufmann bei einer großen Firma eine Lebensstellung. Und in seiner Freizeit widmete er sich dem, was ihm das eigentliche Leben ausmachte: Der Lyrik.

Im Jahr 1990 wurde Kurt Nedoma für sein Schaffen der Südmährische Kulturpreis zugesprochen!

Kurt Nedoma ist sich, seinem Denken und Fühlen über die Zeiten hinweg treu geblieben. Keines seiner Gedichte ist konstruiert sondern fließt in ungezwungener Form in Rhythmus, Reim und Vers zu Papier. Nachzulesen in seinen Gedichtbänden „Zwischen weißen Bergen“, „Südmährische Legende“ und „Durch Land und Zeit“, wo aus jeder Zeile seine tiefe Liebe zur Heimatstadt Nikolsburg, und seine Sehnsucht nach seinem Heimatland Südmähren sprechen, die jeden Leser tief berühren und gefangen nehmen.

Sein **Versprechen** im gleichnamigen Gedicht auf der letzten Seite der „Südmährischen Legende“ sehe ich als sein Vermächtnis an uns alle:

*Ich werde nicht enden zu sagen:
Mähren ist schön!
Ich wird es im Herzen tragen,
wohin meine Wege auch gehn.
Ich werde es rühmen und preisen
von Gedicht zu Gedicht,
bis mir die Worte entgleisen
und die Feder bricht.*

Hans Günter Grech,
Kulturverband der Südmährer in Österreich
Franz Longin, Sprecher

Der hl. Clemens Maria Hofbauer: Vom Bäckerlehrling zum Stadtpatron von Wien

2020 gilt es ein besonderes Fest zu feiern. Am 15. März sind es 200 Jahre, dass der hl. Klemens Maria Hofbauer, ein großer Südmährer, verstorben ist. Ein Blick auf sein Leben: Um 1730 kommt ein Metzgergeselle von Mährisch-Budweis nach Tasswitz und heiratet die junge Frau Maria Steer. Am 26. Dezember 1751 wird Klemens in eine kinderreiche, christliche Familie hinein geboren. Schon sehr früh verliert er seinen Vater. Mit 16 Jahren beginnt er eine Bäckerlehre in Znaim. Sein weiterer Weg führt ihn in das Prämonstratenserstift Klosterbruck, wo er als Werkstudent auch die Klosterschule besuchen darf. Die Sehnsucht nach einem gottgeweihten Leben meldet sich immer wieder. Und so lebt er einige Zeit als Einsiedler in Mühlfrauen in einer Klausur. Die damalige Regierung jedoch hatte das Eremitenleben verboten, es ist die Josephinische Zeit, und so geht er nach Wien und arbeitet hier als Bäcker. Es sind drei Wohltäterinnen, die ihm hier das Studium der Theologie ermöglichen. Da er nicht immer einer Meinung mit den Professoren ist, pilgert er 1784 nach Rom. Dort tritt er als Novize in die Ordensgemeinschaft der Redemptoristen ein und wird 1785 zum Priester geweiht.

Mit seinem Freund Hübl, auch ein Neupriester, zieht er nordwärts, um die Kongregation der Redemptoristen nördlich der Alpen einzupflanzen, was aber in Österreich damals unmöglich war. Mit seinem Wahlspruch „Nur Mut - Gott lenkt alles“ macht er sich auf den Weg nach Warschau und übernimmt dort die Armenschule St. Benno. Dort fehlt es buchstäblich an allem. So schnitzen sie sich selber Holzlöfelfel und borgen sich das Kochgeschirr von gutherzigen Leuten aus. Er gründet ein Waisenhaus, das an die 60 Kinder beherbergt, eine Handarbeitsschule für Mädchen. Festliche Gottesdienste mit Musik und Gesang machen St. Benno zu einem blühenden religiösen Zentrum. 1808 wird vollkommen unerwartet St. Benno aufgelöst, sein Lebenswerk zerschlagen, und er wird mit seinen Patres vertrieben. „Da ist

mir das Herz gebrochen, so schreibt Klemens in einem Brief.

Doch sein Grundsatz „Nur Mut - Gott lenkt alles; richtet ihn wieder auf. Die Marschrichtung geht nun nach Wien, Klemens ist in der Zwischenzeit 57 Jahre alt. Die Stimmung in Wien bewegt sich zwischen einem religiösen Dornröschenschlaf und einer Kirchenfeindlichkeit. Hier wird er zum charismatischen Großstadtseelsorger. Er weiß um die seelsorgliche und gesellschaftliche Not in der Großstadt. Es grenzt an ein Wunder, was er in kurzer Zeit in Bewegung gebracht hat, wobei es ihm die politische Situation nicht leicht



gemacht hat. Er wird bespitzelt und von der Polizei verhört, doch er setzt sich über so manche josephinischen Gottesdienstverordnungen hinweg. Volksnah sind seine Predigten. Seine persönliche Glaubenserfahrung bringt er immer wieder zur Sprache. Viele Stunden verbringt er im Beichtstuhl. Man findet ihn bei den Kranken, bei den Sterbenden, bei den Armen in der Vorstadt. Er war ein gern gesehener Gast beim „Wiener Romantikerkreis“. – „Apostel von Wien“, diesen Ehrentitel gab man ihm! Am 15. März 1820 stirbt Klemens. Als er zu Grabe getragen wird, ist ganz Wien auf den Beinen, es ist wie ein Triumphzug. Seine Grabstätte befindet sich in der Kirche Maria am Gestade.

1909 wurde Klemens heiliggesprochen und 1914 zum Stadtpatron von Wien erhoben. So manche Ziele hat er nicht erreicht, doch das hat ihn nicht verbittert und er hat nicht resigniert. Er war ein tiefgläubiger, unerschrockener Charakter, manches Mal auch voll Jähzorn, aber er wusste auch um seine Schwächen. Als Priester passte er sein Apostolat an die konkreten Gegebenheiten an. Es war die grenzenlose Liebe des Guten Hirten zu spüren in seinen Begegnungen mit Kindern, Jugendlichen, Bettlern, Studenten, Adeligen und Künstlern. Karl Rühringer, etn. Domdekan Gedenkmesse der Südmährer am So., 15. März 2020, 9.30 Uhr in der Kirche Maria am Gestade, Wien 1

Dieser Beitrag war eigentlich als Ergänzung zur geplanten Kulturreise gedacht, nun musste diese wegen Corona leider abgesagt werden. Aber sicher sind diese Ausführungen anlässlich des 200. Todestages unseres Heiligen auch so angebracht.

Zentrale Gedenkfeier der Sudetendeutschen in Baden-Württemberg am 1. März 2020 im Haus der Heimat in Stuttgart für die Opfer des 4. März 1919

Große Hoffnungen setzten die Deutschen in den Ländern Österreich-Ungarns am Ende des Ersten Weltkriegs auf das von US-Präsident Woodrow Wilson bereits im Januar 1918 verfasste 14-Punkte Programm, in dem Grundzüge einer Friedensordnung für Europa festgelegt waren. Für die Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien sollte es jedoch mit Ende des Ersten Weltkrieges anders kommen, als dies der US-amerikanische Präsident postuliert hatte. Denn entgegen dem in Punkt 10 formulierten „Den Völkern Österreich-Ungarns, deren Platz unter den Nationen wir geschützt und gesichert zu sehen wünschen, sollte die freieste Gelegenheit zu autonomer Entwicklung zugestanden werden.“ wurde den Deutschen genau diese autonome Entwicklung untersagt und sie wurden ohne eigenes Zutun in die neu entstandenen Staaten gepresst. Schon am 29. Oktober 1918 wurde die Tschechoslowakische Republik ausgerufen, Tage vor dem offiziellen Ende des Krieges und

dem Zerfall Österreich-Ungarns. Kurz danach besetzte tschechisches Militär die von Deutschen bewohnten Gebiete.

Am 16. Februar 1919 fand in Deutsch-Österreich die Wahl zur konstituierenden Nationalversammlung statt. Die neu gegründete Tschechoslowakei unterband die Teilnahme sudetendeutscher Delegierter an der konstituierenden Nationalversammlung am 4. März 1919. Dies und die am gleichen Tage eingeläutete Geldabwertung veranlasste die sudetendeutsche Sozialdemokratie unter Josef Seliger aus Schönborn bei Reichenberg (Liberec) zu friedlichen Demonstrationen aufzurufen. Diesem Aufruf schlossen sich die anderen deutschen Parteien an. Zentrale Forderung war das von Woodrow Wilson erklärte Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Mit Waffengewalt wurden die Demonstrationen im gesamten Sudetenland unterdrückt. 54 Menschen starben.

Mitteilung des Sprechers der Sudetendeutschen Volksgruppe Bernd Posselt

Liebe Landsleute,
mitten in die Faschingstage platzte eine Falschmeldung zur seinerzeitigen Satzungsänderung des SL-Bundesverbandes, die von rechtsaußen angesiedelten und AfD-nahen Kreisen in Umlauf gebracht wurde. Letztere verbreiteten zwei E-Mails von Herrn Johann Slezak und Herrn Oskar Bachmann, die den Eindruck erweckten, als habe das Oberlandesgericht München aufgrund einer Beschwerde von Herrn Bachmann die von der Bundesversammlung beschlossene Satzungsänderung der SL zurückgewiesen, woraufhin der SL-Bundesvorstand den ganzen Antrag auf Satzungsänderung seinerseits zurückgezogen habe.

Dabei handelt es sich um klassische "Fake News", wie man seit der Debatte über Putin'sche und sonstige irreführende Propaganda im Internet solche Falschmeldungen nennt. Die Tatsachen sehen ganz anders aus. Das Oberlandesgericht München hat schon im letzten Jahr in einem letztinstanzlichen und rechtskräftigen Urteil sowohl die Gültigkeit der Bundesversammlung vom 25.-27. August 2017 in Bad Kissingen bestätigt, in der die Verbandsführung gewählt und Paragraph 3 der Satzung geändert worden war, als auch die Satzungsänderung selbst.

Bei der Bundesversammlung am 27./28. Oktober 2018 im Bayerischen Landtag wurde dann auf Antrag des Hauptausschusses auch der verbandsorganisatorische Teil der Satzung überarbeitet. Der Bundesvorstand – der übrigens eine von der Bundesversammlung beschlossene Satzungsänderung überhaupt nicht zurückziehen könnte, selbst wenn er dies wollte – hat dann über den Notar, wie üblich, sowohl die Wahl als auch die Satzungsänderungen in allen ihren Teilen beim Vereinsregister eingereicht.

Mittlerweile teilte uns die Rechtspflegerin des Vereinsregisters, Frau Straßer, mit, dass im verbandsorganisatorischen Teil

noch zwei rechtstechnische Anpassungen durchgeführt werden müssten, die aber nicht den lange Zeit so heftig diskutierten und von der Bundesversammlung mit mehr als Dreiviertelmehrheit verabschiedeten Paragraphen 3 über Zweck und Ziel des Vereins betreffen, sondern die Paragraphen 9 und 10.

Deshalb folgten wir dem Rat des Notars, den Vorstand einzutragen - was inzwischen erfolgt ist - und die Eintragung der Satzungsänderung bis zur Klärung der beiden kleinen rechtstechnischen Fragen zurückzustellen, die mittlerweile weitgehend erfolgt ist.

Diese Informationen übermittle ich Ihnen, damit Sie zum einen unsere Landsleute korrekt informieren können und zum anderen wissen, wie hier mit schlimmer und unwahrer Propaganda versucht wird, die Landsmannschaft zu spalten, Verunsicherung in unsere Reihen zu tragen und damit den Gegnern unserer Schicksalsgemeinschaft in die Hände zu spielen.

Unsere Geschlossenheit war und ist unsere Stärke. Selbstverständlich kann und muss auch diskutiert werden, doch wenn das Volksgruppenparlament – als laut Satzung seit Gründung der SL zuständiges Organ – mit Dreiviertelmehrheit entschieden hat, müssten dies als Demokraten auch diejenigen akzeptieren, die bei der Abstimmung eine kleine Minderheit geblieben sind und außerdem nach jahrelangem Prozessieren gegen unsere Landsmannschaft letztinstanzlich nicht recht bekommen haben.

Nun sollten wir allesamt wieder nach vorne schauen und uns auf unsere eigentliche Arbeit konzentrieren, die von Ihnen als unseren ehrenamtlichen Amtsträgern in vorbildlicher Weise ausgeübt wird, wofür wir als Bundesvorstand Ihnen sehr dankbar sind.

In herzlicher landsmannschaftlicher Verbundenheit

Die Heimatbriefleser aus Österreich und dem sonstigen Ausland wundern sich vielleicht über das obige große freie Feld. Die Hefte in Deutschland werden nicht in einem Kuvert versandt sondern wurden bisher mit einem kleinen Adressaufkleber auf der letzten Seite ganz oben versehen. Nach den neuen Vorschriften der Post wird ein viel größerer Aufkleber benötigt – daher diese Änderung.



Alte Dorf-Idylle – Kaltenbrunn im Kreis Neubistritz

Die nächste Auslieferung des Heimatbriefes erfolgt am 30. 4. 2020
